

Sechster Abschnitt.

Deutsche Kaiser und Könige.

1. Heinrich I. und Otto I.

Heinrich I. der Städteerbauer (933 n. Chr.)*

1.

Die Nachfolger Karl's des Großen hatten weder den Muth, noch die Geistesgröße ihres Ahnherrn, sein weitausgedehntes Reich in Ordnung zu erhalten. Da nun überdies das Erbrecht der Erstgeburt noch nicht eingeführt war, so entstanden bald blutige Fehden unter den Söhnen der fränkischen Könige und diese Zersplitterung dauerte fort, als Deutschland als eigenes Reich sich von dem großen Frankenreiche abgelöst hatte. Die mächtigen Herzöge wollten dem deutschen Könige nicht gehorchen und bekriegten sich unter einander. Und zwei Feinde hatte der große Karl noch nicht besiegt, die Ungarn, welche man „Hunnen“ nannte, und die Slaven, die jenseits der Elbe und Oder, in Mecklenburg, Pommern, Preußen und Polen wohnten. Beide Völker brachen oft über die Grenzen, besonders schrecklich aber hausten die Ungarn oder, wie sie sich selber nannten, die *Magyaren*. Das waren wilde Räuberhorden; wenn sie in das deutsche Land gleich Heuschrecken einfielen, zerstörten sie Alles, was sie fanden; Männer, Weiber und Kinder, die nicht schnell genug fliehen konnten, koppelten sie zusammen und trieben sie als Sklaven in's Ungarland heim. Rückte ein deutscher Heerhaufen in Reich und Glied gegen sie an, so flohen sie plötzlich auseinander; und hieß es dann: „Gott sei Dank, die Räuber sind fort!“ so waren sie schon wieder da, den Deutschen im Rücken. In die Gotteshäuser und Klöster warfen sie die Brandfackeln, daß die Flammen hoch aufwirbelten. Der letzte Karolinger, der auf dem deutschen Königsthronen saß, war Ludwig das Kind. Der schwache

*) Nach Fr. Körner.